© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Frankfurt a. M., 20. Juli 1918. Nr. 8. XXXII. Jahrgang.

# Entomologische Zeitschrift

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E. V.

mit Fauna exotica.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

**Abonnements:** Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.—. Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach Deutschland und Oesterreich M. 10.—, Ausland M. 12.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 8.—. (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag). Postscheckkonto Nr. 20153, Amt Frankfurt a. M.

**Anzeigen:** Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

**Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer am 3. August 1918**
**Dienstag, den 30. Juli, abends 7 Uhr.**

Inhalt: Ueber das massenhafte Auftreten des Distelfalters. Von Th. Haber, z. Zt. im Felde. — Zur Distelfaltereinwanderung. — Biologische Beobachtungen über die Käsefliege. Von Max Bachmann, München.

## Ueber das massenhafte Auftreten des Distelfalters.

Von *Th. Haber*, z. Zt. im Felde.

Bezugnehmend auf die in letzter Nummer der Entomologischen Zeitschrift erschienenen Artikel über Distelfaltereinwanderung möchte ich erwähnen, daß auch hier im besetzten Frankreich, besonders in der durch unsern strategischen Rückzug März 1917 geschaffenen unbewohnten Gegend und an der Front selbst, der Distelfalter sehr zahlreich auftritt. Aber dieses häufige Auftreten möchte ich als eine Art Kriegserscheinung betrachten. Auf dem Lehm-Kreideboden gedeiht die Distel (die Art, um die es sich handelt, kann ich wegen Fehlens eines botanischen Buches leider nicht angeben) ausgezeichnet und wird als lästiges Unkraut auch von Landwirten und Gartenbesitzern sicher stark bekämpft sein. In der 4—5 km breiten Gefahrenzone in der Nähe der Gräben, wo die Felder nicht mehr bebaut werden können und ebenfalls in dem oben erwähnten Rückzugsgebiet hat sich unter anderen Unkräutern besonders die Distel ungeheuer vermehrt. Zur Blütezeit von Juli bis September erscheinen manche Felder von der Unmenge der Blüten in rosa-violetten Schimmer getaucht. Damals sah ich den Distelfalter in größerer Anzahl über den Blütenköpfen schweben und fand auch zum ersten Male drei Raupen, die ich ganz zufällig in den zusammengesponnenen Distelblättern entdeckte. In diesem Jahre im Juni sah ich wieder einige Exemplare, die jedenfalls überwintert und daher stark abgeflogen waren. Das Bild der Raupe vom Vorjahre her noch im Gedächtnis, suchte ich die Pflanzen danach ab nnd war erstaunt, schon in ganz kurzer Zeit eine große Anzahl zu finden. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Raupe in diesem Jahre ungeheuer verbreitet ist und auch der Falter dementsprechend auftreten wird. Ich hätte ohne Mühe an einem Tage bis 200 Raupen sammeln können, aber leider hat man hier keine Gelegenheit, die Tiere aufzuziehen und mitzuführen. Auch die Puppen von hier aus zu verschicken, würde riskant sein, da der Falter meistens schon nach achttägiger Ruhe schlüpft und Sendungen mitunter in dieser Zeit noch nicht am Zielort sind. Die ersten Raupen haben sich Anfang Juli verpuppt und Mitte Juli dürften auch die ersten Falter erscheinen, denen, dann im September eine zweite und unter Umständen im Oktober noch eine dritte Generation folgt. Es wäre nun interessant festzustellen, ob die Falter von hier aus etwa in größeren Schwärmen nach Norden bezw. Osten zögen. Falls irgend ein Entomologe Gelegenheit zur Beobachtung größerer Schwärme haben sollte, so bitte ich, dies der Entomolog. Zeitschrift mitzuteilen, vielleicht läßt sich der Weg eines solchen Schwarmes, die Ursachen seiner Entstehung und Auflösung einmal genauer verfolgen. Erwähnen will ich noch, daß die Raupe, wie sicherlich auch nicht allgemein bekannt sein dürfte, im Jugendstadium schwarz aussieht und in Blattwinkeln in einem leichten Gespinst lebt. Später werden die Dornen gelb und die Raupe zieht mehrere Blätter zusammen, zwischen denen sie sich verborgen hält. Von der Raupe des Admirals ist sie nur sehr schwer zu unterscheiden, sie variiert auch wie diese von grüngrau bis schwarz. Der einzige Unterschied besteht meiner Beobachtung nach darin, daß cardui-Raupen nach der letzten Häutung am Wurzelende der Dornen eine rötlich-gelbe Färbung zeigen, was bei atalanta nicht der Fall ist. Dann habe ich, obwohl einige Lehrbücher dies angeben, noch nie atalanta auf Disteln und cardui auf Nesseln gefunden; ich will nicht bestreiten, daß es vorkommen kann, doch kann ein dichtes Zusammenstehen beider Pflanzen sehr leicht eine Uebersiedelung zur Folge haben. Auch andere Falter, die mir durch ihr massenhaftes Erscheinen auffielen, möchte ich erwähnen, unter ihnen in erster Linie Pap. machaon und Mel. galatea. Machaon flog stellenweise ungefähr wie bei uns urticae, auch Raupen fand man sehr viel und galatea

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



sitzt an einigen sonnigen Hängen so dicht wie bei uns die Kohlweißlinge an feuchten Wegestellen. Gegen Abend sitzen sie oft bis zu vier an einem Halm, der sich ordentlich unter der Last biegt, und auf einem Weg von zirka 200 m Länge zählte ich schätzungsweise bis zu 120 Stück. Mag an und für sich auch die Falterwelt auf dem Lehm-Kreideboden ergiebiger sein als bei uns in Deutschland, so trägt doch in erster Linie das Brachliegen der Aecker und das dadurch ungehemmte Wachstum der Futterpflanzen oben erwähnter Arten viel zu deren Verbreitung bei.

## Zur Distelfaltereinwanderung.

Zur Aufklärung über die heurige Invasion der Distelfalter mögen die folgenden Zeilen dienen: Am Samstag, 11. Mai erfolgte der Durchzug der Distelfalter in Massen, alle Süd-Nord fliegend in großer Hast. Auf dem Militär-Uebungsplatz flogen die Falter kaum 20—40 cm über dem Boden; in meinem begrenzten Gesichtskreis zählte ich zirka 30—40 Stück in der Minute. Die Falter, welche in der Höhe bis zu 1400 m fast ebenso stark flogen, müssen nur zwischen Rigi und Pilatus per Tag nach Millionen gezählt haben. Der Flug dauerte mehrere Tage, nach 10 Tagen flogen sie immer noch, aber bei weitem nicht mehr so stark. Die Falter trugen zum großen Teil schon ein recht abgetragenes Kleidchen, andere waren noch ganz frisch, ich sah fortwährend einzelne Exemplare den Flug unterbrechen und sich für einen Augenblick an einer Blume verweilen. Dieser grandiose Zug kam über das Gotthardgebirge, also aus Italien und vielleicht noch weiter her, die ersten kamen am 10. Mai in Erstfeld, am Fuße des Gotthards diesseits an, bedeckten dort im Garten meines Bruders große Fliederstöcke vollständig. Ein Teil davon blieb und schloß sich nicht mehr dem Zuge an. Das muß auch hier so sein, denn seit Monat Mai finden sich die Distelfalter in Berg und Tal ganz auffällig häufig.

Franz Locher-Niffeler, Luzern.

Zu der in der Entomologischen Zeitschrift behandelten Distelfalter-„Invasion" kann ich mitteilen, daß auch hier in unserer Lausitz dieses Frühjahr, bezw. die Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juni, der Distelfalter in großer Menge auftrat. Seit 1912 bin ich hier, habe aber höchst selten diesen Falter angetroffen. Diesmal konnte ich bis zu 10 Stück zählen, die sich in der Luft herumbalgten. Auf den Wegen, namentlich Feldwegen, waren viele zertreten oder zerfahren worden. Nur zwei Stück tadellose Tiere konnte ich fangen, alle anderen waren beschädigt, zum Teil recht erheblich. Die Farben waren alle sehr verblaßt.

Alwin Wagner, Lehrer, Ostritz b. Zittau i. Sa.

Am 16. Juni ds. Js. beobachtete ich auf einer Exkursion in der Umgegend von Grünau viele Distel-Falter, welche in süd-nördlicher Richtung flogen; sie waren sehr abgeflogen, woraus ich schließe, daß sie schon eine lange Wanderung hinter sich hatten.

Kurt Waschke, Berlin.

Zu der von Herrn Dr. Lenz-München und Herrn M. Gillmer, Köthen i. A., beobachteten Distelfalter-Invasion möchte ich bemerken, daß ich dem plötzlichen und massenhaften Auftreten der Distelfalter auch mein Augenmerk zugewendet habe. Auf jedem Weg oder Steg im Freien oder im Garten, überall gab es Distelfalter und nicht zu knapp, was mir noch nie unter die Augen kam, das heißt zur ersten Generation. Aber von einem Durchflug kann hier keine Rede sein, denn trotz ihres scharfen Fluges kamen sie wieder zurück, liessen sich sehr auf Wegen und Steinabhängen nieder und habe auch des öfteren bemerkt, wie sie zur Begattung übergingen, was mich jetzt zu einem Erfolg von zirka 5 Dutzend Raupen brachte, aber in ganz verschiedenen Größen, von der winzigsten bis zur ausgewachsenen. Also ein Resultat, was in der Zeit meiner Sammlung noch nicht unterkam, denn zumal sie einzeln zu finden sind und von Disteln nicht gar so leicht zu suchen ist. Wäre es also nicht ausgeschlossen, daß sich die Distelfalter zum Teil hier niederließen zumal ich ganz selten einen Distelfalter zur ersten Generation hier beobachtet habe.

Max Heinz, O.-Planitz.

## Biologische Beobachtungen über die Käsefliege.

Von *Max Bachmann*, München.

(Schluß.)

Das Weibchenübergewicht ist eine Erscheinung, die auch bei der Familie der Furchenbienen auffallend hervortritt. Im ganzen aber gilt bei den solitären Bienen nach Angabe Armbrusters[1]) das Geschlechtsverhältnis: auf 100 ♀ = 100 ♂. Während bei Tieren wie Pferd, Schaf und anderen der Ueberschuß von weiblichen Geburten die Regel ist, treffen bekanntlich beim Menschen auf Europa berechnet 106 Knabengeburten auf 100 Mädchengeburten.

A. Rauber[1]) gibt für diese Zahlen auch eine Erklärung, die allerdings nicht ohne Widerspruch bleiben dürfte. Die Konstanz des Knabenüberschusses ist nach ihm eine Vererbungserscheinung, welche als nützliche Anpassung im Kampf ums Dasein gezüchtet worden ist, weil alle Horden und Familien der Frühzeit des Menschengeschlechtes, welche einen größeren Knabenbestand hatten, jenen im Kampf ums Dasein überlegen waren, bei denen die Mädchen prävalierten. Durch die übergroße Knabensterblichkeit, übrigens eine krankhafte Erscheinung, werden die Tatsachen umgekehrt.

In diesem Zusammenhang sei auf Versuche über Geschlechterverteilung mit diözischen Pflanzen hingewiesen, die Straßburger mitgeteilt hat.[2])

Bei Melandryum album ist das Zahlenverhältnis der ♂ zu den ♀ = 100:128,16, bei Hanf 100:114,93 und bei Mercurialis annus 106:100. Das Zahlenverhältnis ist ihm eine erblich fixierte Größe, die durch äußere Einwirkungen nicht beeinflußt wird. Die wirkliche Verhältniszahl ist natürlich schwer zu bestimmen. Es gibt nur Mittelwerte und sie markieren sich erst, wenn die Zählungen über das erste Tausend hinausgehen.

Von Malsen hat allerdings in einem besonders geeigneten Fall durch Einwirkung von Außenfaktoren (Temperatur, Ernährung) die Produktion von männlichen und weiblichen Eiern zu beeinflussen versucht. Es handelt sich um das klassische Beispiel der Eier von Dinophilus apatris, eines Wurmes, der im Mittelmeer an Hafenplätzen von Abfällen lebt. Da die männlichen Eier kleiner, die weiblichen größer sind, läßt sich durch die Eierpakete der Ueberschuß der Weibcheneier mit Sicherheit (2 : 1) herausfinden.

[1]) Biologisches Zentralblatt, 1900.

[2]) E. Straßburger, Versuche mit diözischen Pflanzen in Rücksicht auf Geschlechterverteilung.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Ueber das massenhafte Auftreten des Distelfalters. 29-30